



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

6 (6.1.1942) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302844)

Zerfetzte Kuppeln, vernagelte Fensternischen...

Fronteindrücke vom Verfall der Baudenkmäler in Sowjetrußland

(PK) Zu wenig Zeit man in den vergangenen Monaten des Jahres hatte — manchmal kam doch eine ruhige Stunde auf: dann schaute man die Landschaft mit anderen Augen an, um etwas von ihrem Charakter zu erfassen und eine Spur ihrer Kultur zu finden. Die winzigen Häuser, die mannshohen Häuten, die langen Kolchos-Scheunen konnten doch nicht die einzigen Bauten sein, die das Land besitz!

Und wenn man sich auch allmählich für Sonnenblumenfelder von der Größe eines Rittergutes und für die unbekannte Wüste des Buchweizens zu interessieren begann, so empfand man das unübersehbare Einerelei der Steppe doch als niederdrückend und öde. Langst hatte auch das einfache Gemüt gemerkt, daß wir alle einen kulturellen Rückstandspruch in uns tragen, auch wenn der oft nur im Unterbewußtsein liegt. Jeder fragte schließlich einmal, ist denn eigentlich in diesem Land überhaupt nichts Großes gebaut worden? Hat denn das Volk hier niemals etwas anderes als Lehmhütten errichtet?

Es ist unsere ausgereifte geschichtliche Kultur, die uns sogar im Kriege nach den Baudenkmälern eines feindlichen Landes fragen läßt. In fremden Spiegeln sehen wir das eigene Bild, und so wendet man sich nach dem Gefühl der Kämpfe voll Dankbarkeit in der Erinnerung heimwärts und denkt an den Reichtum der deutschen Städte — an ihre Hofkapellen alter Häuser und Brücken, an die Herrlichkeit romanischer und gotischer Dome, an die Traulichkeit ererbter Bauernhöfe und verwitteter Burgen. Wie lebendig werden diese Bilder, wie klar treten die ehrwürdigen gepflegten Bauten der Vergangenheit vor das Auge! Nicht nur das Reich, jede deutsche Gemeinde läßt treue Sorge um die alten Erbsitze, die in lauschigen Wäldern und auf roter Höhe stehen. So konnte der Begriff der Denkmalpflege zu Ehren kommen, der die Verantwortung der neuen Generation für das kulturelle Erbe der Vergangenheit offenbart.

Die Gedanken gehen weiter. Dieses fremde Land, dieser Teil des sowjetischen Mammutslandes, hatte doch einmal seine Baudenkmäler — wenn auch nicht in der Fülle wie Deutschland, Italien oder Frankreich! Das waren die Kirchen, die aus der Mitte von Städten und Dörfern nicht nur durch ihre Größe herausragten, sondern durch die Kunst ihrer Form und durch den Wert ihres Materials. Und am Schicksal dieser Bauten zeigt sich die ganze Jämmerlichkeit des Sowjetismus! Man sieht die Kirchen nicht als Denkmäler der angestammten Kultur gelten, man erkannte sie wohl gar nicht als solche, weil man nichts von Kultur wußte und die überkommene Geschichte verachtete. So konnte das Wissen gegen die typisierbaren Bauwerke einfallen, die oft genug der einzige Schmuck des Landes waren; in blindem Geltungsstaukel zerstückte man die Denkmäler der eigenen Geschichte.

Man muß sich sehr schwach gefühlt haben, daß man beschützte, die weichen Bauten mit ihren Zierbelägen und den grünlich schillernden Dächern seien eine Staatsgefahr! Die Kirchen wurden geschlossen, und der Verfall und die häßlichste Neubehaltung konnten einfallen. Wir würden diese Haltung als nationales Verbrechen bezeichnen — aber das Nationale ist in der jüdischen Politik Maßstab ein unbekannter Begriff: und deshalb konnte auch all das geschehen, was dem Land neben der Armut des Menschen den Stempel der kulturellen Verödung aufdrückt. Es fehlte den Nachbarn im Kreml die Größe des Geistes, die einleihen läßt, was Geschichte und Erbe eines Volkes ist.

Die verfallenen Kirchen waren Denkmäler der Geschichte für die Zukunft geworden, aber die Enge des Natchirns hatte es anders geföhnt. So verlor das Land das einzige, was es als Erbe der Geschichte und als Zeugnis eigenen Kunstsinnes noch sichtbar vor Augen hatte. Heute tragen auf Hügeln und an Straßenecken die verfallenen Bauwerke auf — mit zerfetzten Kuppeln und gebrochenen Türmen, vernagelten Fensternischen und eingestürzten Mauern ein ekelhaftes Bild von der Schamlosigkeit des Regimes! Sollte man

nicht meinen, daß eine Regierung stets ihren Ehrgeiz darin setzt, das zu erhalten, was für Land und Volk zum Schmutz und zum Stolz geworden ist? Man merkt es aus der deutschen Haltung heraus und vergißt, daß man hier im Schatten des Sowjetismus steht. Die Trümmer der Kirchen, die in der Verschidenheit des breiten Lebens die einzigen Kulturdenkmäler des geschichtlichen Rußland waren, stehen heute in der Landschaft als Schandmale des Bolschewismus, der sich in seiner Zerkleinerung an den Erbauern des Volkes veründigt hat.

Kriegsbericht Dr. Paul Neumaier.

Zeremonie beim Tee

Der Japaner hat sich einen alten Brauch bewahrt, der ihm die Liebe zum Einsachen und zum Schlichten — wie Dr. Otto Kretschmer im Handbuch für Kulturgeschichte sagt — mitten in aller Zivilisation, mitten in der geräuschvollen Umwelt und ihren materiellen Reizen, in einem Emporichwingen des Geistes zu der ruhenden Sphäre des Raums und Zeit-

Der Zufall und das Mädchen

Von Ernst Heyda

Selbst jene, die den absoluten Zufall verneinen, werden zugeben müssen, daß es keinen selbstlosen und liebenderen Begleiter gibt als ihn, wenn man sich in die Geselle begibt, in denen das Herz im Mittelpunkt steht und in denen oft der Weg vom Herzen zum Hirn so weit ist.

Er hatte das Mädchen vor einem Ladensfenster stehen sehen, es war eine feine schickliche Begabung, die entschieden für ein ganzes Leben sein konnte. Aber er hatte nicht den Mut, sie anzusprechen. Er ging hinter ihr her, in einem weiten Aufwand, oftmals schien sie in der Ferne der Fußgänger schon für ihn verschwunden, doch stets, wenn er mutlos glaubte sie für immer verloren zu haben, sah er sie wieder.

Sein Herz schlug im merkwürdigen, nie gefühlten Rhythmus, wenn er daran dachte, zu ihr zu gehen und etwas sagen zu müssen, wenn er neben ihr sein wollte.

Er sah sie vor sich mit den schlendernden, beschwingenen, weiten Schritten und der Freude über einen freien Nachmittag; er versuchte Sätze zu bilden, die er ihr sagen würde. Vielleicht, so glaubte er und sann darüber nach, liegt es nur daran, daß diese vielen Menschen hier sind, dieser feindselige, undurchdringbare Block lächelnder, abwendender Gesichter; es würde vor Scham vergeblich, wenn ich sie hier anzusprechen würde, jeder müßte es hören.

Als das Mädchen stehendes und eine Zeitung kaufte, ging er an ihr vorbei. Sie lächelte, als sie sah, und er wurde verwirrt, daß sie seine Absicht gemerkt hatte, obwohl es ihn beglückte.

Er wartete wieder, in einem Ladeneingang verließ. Nun war der Verkehr schon activer. Wirklich, sie bog in eine Seitenstraße ein. Einen Augenblick später waren beide fast allein. Er erschraf bald, denn er hatte alles ja nur gedacht und nie an die Möglichkeit geglaubt, mit ihr so allein sein zu können.

Sie trat in ein Haus; als er dort war, sah er, daß es ein Caféhaus war. Er blieb stehen — er zögerte; er ging die Straße zurück und wieder dorthin, dann war er soweit, daß er hineinging.

Sie schien ihn erwartet zu haben, denn sie lächelte, doch so leicht und flüchtig, daß er es nicht bemerkte, es war nur ein Hauch, indesfen war es die Gewährung. Aber da war wieder das Herz, das klopfende, irrliche Herz. Linkshandwendig er sich, auch nur flüchtig und angeordnet. Da sah er schon an einem anderen Tisch. Er schien selbst erkannt, denn er hatte sich zu ihr setzen wollen.

Ueber ihr Gesicht lag eine Rote, ein Schatt; Wieberschein seiner Hilflosigkeit.

Er blieb sonderlich steif am Tisch sitzen, sein Atmen war ihm erswert. Nein, nein, murmelte er, als er seine Schwäche erkannte, sie

lösen" möglich macht: es ist die Teegeremonie.

Sie hat im Laufe der Jahrhunderte mancherlei Wandlungen durchgemacht, aber sie steht noch immer gewissermaßen eine Umkehrung dessen dar, was wir ein „Feil“ oder „Geloge“ nennen würden. Die einzelnen Handlungen und Handreichungen zwischen Gastgeber und Gästen sind bei dieser Teegeremonie bis in alle Einzelheiten festgelegt, ohne daß ein harter Formalismus einträte. Die Gespräche bewegen sich lediglich um Probleme der Kunst, und zwar im wesentlichen um solche, die aus den aufgehängten Bildern, den aufgestellten Blumen oder den möglichst alten Teegeräten abgeleitet werden können. Die Unzeit des Alltagslebens wird vergessen, und der Dienst an der Schönheit des einfachen und schlichten Lebens gewinnt Gewalt über die Menschen.

Vielleicht begreift man, wenn man sich die Lebendigkeit solcher Bräute vor Augen hält, etwas von der Doppelgesichtigkeit der Japaner, die sich zu einem politisch, militärisch und wirtschaftlich erstarrten Weltvolk entwickelt haben und es dennoch verstehen, die alte Art besser zu bewahren als irgendein anderes Volk der Erde.

Gespülte Mütterlichkeit

Zu allen Zeiten und in aller Welt hat sich die Puppe als Spielzeug der Mütterlichkeit bei den kleinen Mädchen größter Beliebtheit erfreut. Generationen kamen und vergingen, aber das Spiel mit der Puppe blieb, — es war Ausdruck der Lebensbejahung.

Schon Krokette und Cleopatra spielten mit Puppen. 3800 Jahre ist eine Puppe alt, die wir noch heute als Zeugin mütterlichen Spiels im Berliner Vorderasiatischen Museum bewundern können. Neben dieser durchaus vollendeten Gliederpuppe gab es auch damals schon Puppenstüben, Puppenmöbel und Puppengeschirr. Das alte kleinasiatische Sardes war das Zentrum der Spielzeugfabrikation, wie es heute unser Nürnberg ist. Den Anaben Lotie das Abenteuer, der Kampf, und wie er hineinwuchs mit seinen „königlichen Seglern“, den „Galeeren“, den „Tongoldaten“ in das Wesen des Mannes und Kriegers, so gewonnen Puppe und Puppenstube im Mädchen das Herz für Häuslichkeit und Mutterglück.

Schon im alten Griechenland war es Sitte, die Puppe, mit der Mutter ein Spiel, ihrer Tochter zu vererben. Es gab sogar ein Puppenfest, das in jedem Jahr mit Umzügen begangen wurde. Eine ähnliche Zeremonie finden wir heute noch in Japan.

Auch die deutsche Puppe ist uns in diesen Exemplaren erhalten geblieben. Im Mittelalter nannte man sie „Dode“ oder „Loda“. Eine Bezeichnung, die noch heute in einigen Gegenden Deutschlands gebräuchlich ist. Wenn auch der Name „Puppe“, vom lateinischen „pupus“ oder „pupa“ abgeleitet, verpönte war, so tat dies jedoch der Beliebtheit der „Dode“ keinen Abbruch. Wurde sie anfangs in einer Heimindustrie angefertigt, so fanden sich bald Meister für die Puppenfabrikation. Am Beginn des 17. Jahrhunderts gab es in Nürnberg bereits 17 Meister, die einer besonderen Innung mit viel Privilegien angehörten.

Mit der Zeit „verfeinerte“ sich der Geschmack. 1825 zeigte man in einer Ausstellung zum ersten Male eine Puppe mit beweglichen Augen. Dieses Spielzeug der Mütterlichkeit in seiner historischen Entwicklung zu zeigen, unternimmt der Film der Terra-Filmfunk „Historie der deutschen Puppe“, der von Dr. Ulrich Kasper geschaffen wurde.

A. W. Hauschild.

Wie alle seine anderen Bücher. Sie wurden in deutsch und finnisch gedruckt.

Im Weltkrieg 1914/18 kam er nach Deutschland, wo er nach der Befreiung seines Vaterlandes Kulturattaché der neuen finnischen Gesandtschaft wurde. Nach einigen Jahren ging er in die Heimat zurück. Er hat mehrere wertvolle Romane und einen Zyklusband geschrieben. Die Revolutionsjahre 1905/06 in Finnland schilderte er in seinem „Krisenjahr 1906“. Das nordische Dreieck ist jetzt Gustav Wafa, Gustaf Wafa und Ari XII. Ein anderes historisches Werk beschäftigt sich erstmalig mit Gustav III. Ein weiteres Buch ist dem deutschen Nationalsozialismus gewidmet, und jetzt erscheint „Das Völkerverständnis“, das die Befreiung Finnlands schildert.

Kleiner Kulturspiegel

Witte Dezember gastierte, wie bereits mitgeteilt, die Tanzgruppe des Nationaltheaters Mandanki unter Leitung von Mera Donatilis mit einem eigenen Tanzabend in Burenburg. Sowohl die einzelnen Nummern der Programmfolge wie der gesamte Verlauf des Abends fanden den ungeteilten und unabweislich höchsten Beifall des Publikums und der Presse. Die Leitung des Nationaltheaters hat nunmehr diesen Tanzabend, der neben zahlreichen unbekannteren Werken aus Standardwerten der Tanzliteratur wie den „Kaiserwälder“ von Strauß und die „Kaiseroper zum Tode“ von Heber zur Aufführung bringt. In den Spielplan des Nationaltheaters übernommen. Die erste Aufführung findet am kommenden Sonntag statt.

Der rumänische Dichter Mihai E. M. unternimmt zur Zeit eine Vortragsreise durch Deutschland. M. E. M. gilt in seiner rumänischen Heimat als einer der besten Erzähler und ist in jüngster Zeit in Deutschland durch die Uebersetzung seines Romans „Erde, die trunken macht“ näher bekannt geworden.

blonden Haare, die, wie gesagt, unwahrscheinlich blond waren, und seines Vornamens Claf war er nicht Skandinavier, sondern Deutscher. Sein Vater, heute pensioniert, war Kapitän der Fähre Sahnij-Trällebora gewesen und hatte eine Schwedin geheiratet — das hatte der Pseudoverkehr zwischen den beiden Ländern so mit sich gebracht, und es war auf gewesen. Es gab noch eine andere, nahegelegene Täuschung: Claf Hennings sah aus wie ein sorgloser, gepflegter Globetrotter, so wie einer, der wenig zu tun hat und viel auszuhaben. Wer sehr genau beobachtete, erkannte natürlich, daß sein Anzug von der Stange war und höchstens hundert Mark gekostet hatte, aber dieser jemand mußte schon ein ungewöhnlich guter Beobachter sein, denn Claf Hennings hatte eine angeborene elegante Art, Sachen zu tragen, sich zu geben und sich zu bewegen. Und noch eine dritte Täuschung lag nahe: die über Clafs Beruf. Vielerlei hätten die Psychologen aller Schattierungen geraten, nur daraus, daß Claf Hennings Schlafwagenschaffner der „Europäischen Erpziehung-Gesellschaft“ war, daraus wäre so leicht niemand verfallen. Claf Hennings, doppelter Papa aus Berlin-Zehlendorf, Besitzer eines zwar winzigen, aber entzückenden Einfamilien-Ziedlungshauses, mit einem Monats-einkommen von mindestens dreihundert, höchstens 450 Mark (das sich aus verschiedenen Pöhen zusammensetzte) — er fuhr an diesem unwahrscheinlich sonnigen und himmelblauen Freitag des Jahres 1938 mit dem Vaporetto vom Marktplatz in Venedig hinüber zum Sbo, zum Kasino Municipale, denn vielleicht schönsten und elegantesten Spielplatz Europas. Seine Fröblichkeit war nicht unbedingt eine Neugier seiner Wesens und Charakters, sondern mit derselben Intensität und Ueberforderung konnte er, wie alle Sanguiniker, traurig und niedergeschlagen sein. Aber dieser Tag verzauberte ihn — er war im Dienst und doch außer Dienst. Man hatte ihn mit einem ebenso delikaten wie interessanten, einem ebenso schwierigen wie ehrenvollen Auftrag versehen, losgeschickt.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Aufenthalt in Budapest

Roman von Hans Erasmus Fischer

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

I. Fortsetzung
Harald Brud hatte ihn gefragt, woher er kam und was er wollte, und dieser Dreißigjährigen alte hatte ihm eine Antwort gegeben, die in Deutschland gar nicht denkbar gewesen wäre, die aber drüben in ihrer Abenteuerlichkeit beinahe natürlich klang, denn die Männer, die da draußen lebten und was geworden waren, hatten alle einmal so oder ähnlich angefangen: „Ich habe noch ganz genau und insgeheim drei englische Pfund Vermögen und die Auswahl, entweder zu hungern, mich zu erdicken oder bei Jhnen eine Anstellung zu kriegen. Ich bin seit zweieinhalb Jahren aus Deutschland fort. Habe bei der Hungerbelegung einen Koffer... ach, Quatsch, was soll ich Jhnen hier schon lange Sachen erzählen, das kann ja doch alles geschwindelt sein. Mir geht's dreißig, das ist das einzige, das Sie mir unbefehlen glauben können, und ich habe eine tolle Flucht hinter mir. In Aleppo habe ich zufällig von Jhnen gehört. Hier bin ich und habe Durst und Hunger wie ein halbes Dutzend Löwen.“

Richard Hendricks hatte sich nicht erschrocken, sondern war Harald Bruds rechte Hand, sein bester Kamerad und Stellvertreter geworden. Ja, und Carola war seine Schwester. Von dem Tag an, da er ihr Bild gesehen und fast unbeherrschbar zugestimmt, wenn Richard ihm ihre Briefe vorzulesen, war aus dem japanischen Arbeiter Harald Brud ein Liebender geworden. Seit drei Jahren schrieben sie sich, seit einem Jahr duzten sie sich, seit drei Monaten wußten sie, daß sie sich sehen und dann...

Stärker als meine Angst vor der Fremde, die mich zuweilen des Nachts überfällt, die mich hochfahren läßt und zittern macht, stärker als meine Angst vor dem Augenblick, da ich von meiner Mutter Abschied nehmen muß, und da

es sein wird, als löste hinter mir ein ganzes Dasein aus, wenn der Zug aus dem Bahnhof rollt, stärker als all das ist die einzige Angst, daß wir zwei, du und ich, uns in diesen Jahren Bilder geschaffen haben, Vorstellungen voneinander, die vielleicht ganz anders sind als wir selbst. Alle Freundschaft und jede Liebe wird doch erst hart und wie eine Waffe im Feuer geschmiedet durch Kämpfe und Konflikte. Sie erzählt doch ihre Probe nicht in einer ungreifbaren und unheimlichen Sehnsucht, sondern in den Stunden der Not, des Widerstands, ja, noch der Verzweiflung. Gewiß, in den Jahren, da wir uns schreiben, hat dich oder mich auch einmal eine tiefe Erschütterung getroffen, aber immer war der eine für den anderen da; mit seinem Rat, seinem Trost, seiner Güte, seinen Wünschen. Aber es ist doch etwas ganz anderes — diese Verbindung durch einen Traum, diese Liebe in tausend Gedanken als eben jene Verbindung und jene Liebe, die tausend und aber tausendmal im Akt, in der Gemeinsamkeit noch der unheimlichsten Erlebnisse sich erprobt. Und darum habe ich, Angst vor dem Augenblick, da wir uns sehen, sprechen da wir zusammen sind, Angst um dich, der für einen Traum durch die halbe Welt fuhr, und Angst um mich, die diesem Traum ihr Leben zu schenken bereit wäre, war, ist...

Kein Uhr vorbei. Der Schlafwagenschaffner steckte seinen Kopf durch die Tür: „Wir sind bald in Budapest und haben fünfundsiebzig Minuten Aufenthalt, Herr Brud.“

Harald Brud sprang auf: Budapest — das erst war eigentlich wieder Europa. Sofia, Belgrad — das war noch die Fremde. Budapest aber war schon der erste Grund der großen Heimat. Durch diese Stadt floß die Donau, der Strom, der herabkam von Vassau und Wien. Jetzt, da in der Ferne schon die leuchtenden Hügel von Buda ausstachen, man im Sonnenlicht dieses Sommermorgens weißlichmernd die Mauer der Zitadelle erblicken konnte und dahinter die Silhouette der Burg, jetzt überfiel Harald Brud jäh mit einer beängstigenden Stärke ein unbändiger Lebenshunger. Ueber den Gang draußen, an seiner geöffneten Tür

vorbei, schritt eine Frau. Er wußte nicht, ob sie schön war oder jung, aber er atmete einen erregenden Duft von Parfüm, und dieser Duft veranlaßte ihn so bestia wie einen Abhinensier ein scharfer Schnap.

Die Häuser wuchsen näher. Fünfzig Jahre Verbannung lagen hinter ihm. Als ein Junge war er hinausgegangen, als ein reifer Mann fuhr er zurück. Nichts hatte ihn unterwegs loden können... das war ja noch alles seine Welt, die er durchfahren. Nun aber war es plötzlich eine andere. Häuser, Kirchen, Straßen, Strom — es war Europa, das ihn umfing. Er spürte nicht diese vielleicht sentimentale, aber beglückende Nahrung, die er auf dem Bahnhof von Istanbul empfunden, als er auf dem Augschild in der Reihe der Kommen den von Menschen las; nein, das lebte war etwas ganz anderes, etwas Energierendes, Aufpeitschendes.

Harald Brud drückte auf die Klingel.

Der Schaffner kam.
„Ich steige in Budapest aus, schnell meinen Koffer, meine Koffer.“
Der Orient-Expres lief in den Budapester Weltbahnhof ein. Und in einer alten, rumpligen Tare, die mit Koffern beladen war wie ein Bühnenwagen, fuhr Harald Brud ins Hotel Tunapolata.

Er hatte die Augen eines Trunkenen, und ihm war zumute wie einem Menschen, der durch den ersten Schleier einer beginnenden Karlose die Welt erblickt.

„San Marco-Lago“ stand an dem kleinen Schiffchen, in das ein junger Mann sprang, leicht, veranlagt, übermühtig. Er sah aus wie ein Jüvel- oder Dreißigjährigen alterer mit seinem unwahrscheinlich dicken Haarschopf, zu dem die braunen Augen in einem sehr netten Gegensatz standen. Er war gerade und gut gewachsen, trug einen ordentlichen, blauen Anzug, war eigentlich nicht mehr und nicht weniger auffallend als tausend andere junge Leute in seinem Alter auch. Hier lag aber schon die erste Täuschung: Claf Hennings war bereits zweiundsiebzig und Vater von zwei Kindern, einem Jungen und einem Mädchen. Trotz seiner

Groß

Dienat

Auch o

Am Sonntag Konzert. Das pfundigen Les den bisherige nen Gewohn und selber ver die das Nati waren also - Ungebuß —

In diesem originalen Effant, die auf Volksempfänger erziehen“ ren. Einzelhörige der Spende auf die dann das Ver ihren freiwil herzenslust - Folge auch er bestimmte Gd sonderen Vor legen“. Die Spendebarbie gegangen sein der Spende - Das nicht unserer Bism schwärzlich an „Kunst-Strö mäßliche Bl fällige Einlag Die ist veile dem nächsten - sind seit lang und was für

Unterrich

Der Unterr und Berufsfe

einschließlich fall bis einse

Mannh

Erste Kräf

theaters reg kommenden Tag Gebehrndig fürs Winter jert, zu deise Werner Cilt Richard-Wag einer Spende Kunstgenü bringt belieb Opern von unter Ellabe die Gräselr hengrin“, d die große Kr Sollen sind Achnacht. S mittelt u enzi“ und indes“ von i

Tag

Die Reichs marle“, 11.

Begründer de Stephan, de heraus, de Kunstmaler Marken wert den Sonderg gen zum „I Postamtien nen und bel ämtern bis

Die Man

Das Seder tag Sammel

fürher des Ortsgruppen mann, der a Marienwerb Oberflüssig Oberflüssig Hofort wirt seil, und Süb. Der Redoripiv

Richtlini

meinde Zeit,

sicheren Ein Bied- und - Schupfräfte i Oberflüssig reichen Nele Gruppenfüh ten des RZ kein Hinder wird in der schen Volkse begründer G Berlehung Dienstkreuz diente Kam 3500 Anter 2000 — den hehen sie au dieser dopp sogar dreife ermüdblich bodringlich wurde die und die v schurdrume jung der R leitung wei

Als Ver

hauptman

Jhnen un danken, da fährnder

Die Reib

bildungsfe

mund, Red führer, der

elt hat sich
fitterheit
Beliebtheit
vergessen,
leb, — es

Groß-Mannheim

Dienstag, den 6. Januar 1942

Auch eine „Wunsch-Masche“

Am Sonntag steigt also wieder ein Wunsch-Konzert. Das erste im neuen Jahre. Mit den pfundigen Lieberbräutungen, die wir bereits von den bisherigen Wunschnachtsingen der letzten Gewohnheit, dichtzuhalten, müssen wir es uns selber verdienen, Annehmlichkeiten zu machen, die das Käsekratzen erleichtern könnten. Abwarten also — wenn auch in erwartungsreicher Umgebung — bis die Wunsch-Bombe platzt.

In diesem Zusammenhange ist für manchen originellen Wunschfreund eine Werbung interessant, die aus Gießen kommt. Dort kam eine Volkstheatertruppe auf den Gedanken, ein „Straf-Konzert“ in aller Öffentlichkeit durchzuführen. Eines mit umgekehrten Vorzeichen. Angehörige der Kompanie legten eine ordentliche Spende auf den Tisch der Wünsche und hatten dann das Vergnügen, ihren Unteroffizier oder ihren Feldwebel zwei volle Minuten lang nach Herzenslust zu summandieren. Was in der Folge auch erfolgreich für Beteiligte, für frohgestimmte Gäste und HJH geschah. Eines besonderen Vorzuges erfreute sich der Botschaft „Einlegen“. Die Wogen der Stimmung sollen bei Spitzendarbietungen anderer Art kaum höher gegangen sein. Pro Kopf soll der Durchschnitt der Spende über acht Mark betragen haben. Ob das nicht auch eine große Masche für eines unserer Wunschkonzerte wäre? Es darf wohl schwerlich angenommen werden, daß sich ein „Wunsch-Straf-Konzert“ in Mannheim keinen ähnlichen Widerhall fände. Jedenfalls eine gesällige Einlage, die eine Anregung sein möchte. Sie ist beiseite nicht als Lieberbräutungen auf dem nächsten Wunschkonzert zu erwarten. Dafür sind seit langem andere Nummern vorgezogen. Und was für Säckchen!

Unterricht fällt bis 11. Januar aus

Der Unterricht an den Volksschulen, Berufs- und Berufsschulen, sowie höheren Schulen einschließlich der privaten höheren Schulen fällt bis einschließlich 11. Januar 1942 aus.

Mannheim mußiziert fürs WHW

Erste Kräfte des Mannheimer Nationaltheaters regen in einem Reiterkonzert am kommenden Donnerstag im Rufensaal die Gedenkstimmung der Mannheimer Musikfreunde fürs Winterhilfswort an. Mit diesem Konzert, zu dessen Leitung der erste Kapellmeister Werner Günter gewonnen wurde, ruft der Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen zu einer Spende auf, für die ein nicht alljährlicher Kunstgenuß geboten wird. Das Programm bringt beliebte Arien und Arieauszüge aus Opern von Weber, Wagner und Verdi, darunter Elisabeths Hakenarie aus „Tannhäuser“, die Grafberg-Arie und ein Duett aus „Lohengrin“, die Ozeanarie aus „Oberon“ und die große Arie der Amelia aus „Wasserball“. Solisten sind Grete Scheibenhöfer und Georg Rohmann. Das Nationaltheaterorchester vermittelt u. a. das Vorspiel zu Wagner's „Rienzi“ und die sinfonische Dichtung „Les Préludes“ von Franz Liszt.

Tag der Briefmarke 1942

Die Reichspost gibt zum Tag der Briefmarke, 11. Januar, zur Erinnerung an den Begründer des Weltpostvereins, Heinrich von Stephan, eine Sondermarke zu 6 + 24 Pf. heraus. Der Entwurf entstammt von dem Kunstmeister Erich Stadt in Berlin-Steglitz. Die Marken werden vom 11. Januar an außer bei den Sonderpostämtern für die Veranstellungen zum „Tag der Briefmarke“ auch bei den Postämtern am Stige der Reichspostdirektionen und bei einigen anderen größeren Postämtern bis Ende Januar abgegeben.

Mannheimer Luftschutz führend

Die Mannheimer Untergruppenführer des Reichsluftschutzbundes tagten in Sedenheim

Das Sedenheimer Schlößchen war am Sonntag Sammelplatz der örtlichen Untergruppenführer des RLW. An Stelle des bisherigen Ortsgruppenleiters, Hauptluftschutzbüro Baumann, der auf vier Monate zur Bezirksgruppe Marlenwerber abkommandiert wurde, begrüßte Oberluftschutzbüro Osterlag die Kameraden. Hinfahrt wird die Mannheimer Ortsgruppe geleitet, und zwar in die Ortsgruppen Nord und Süd. Der Trennungsrück verläuft von der Redorstraße Rheinwärts.

Richtlinien und Anweisungen für die kommende Zeit, vor allem für den vollen und sicheren Einsatz der vielen Helfer des RLW, der Blut- und Hausluftschutzwarte und der Selbstschutzkräfte enthielten die Ausführungen des Oberluftschutzbüros Osterlag und die zahlreichen Referate. Das Reichsamt des Präsidenten der RLW brachte zum Ausdruck, daß es kein Hindernis und keine Nachlässigkeit geben wird in der Luftschutzbereitmachung des deutschen Volkes. Mannheim darf mit Stolz das bisherige Ergebnis betrachten, das durch die Beteiligung einer großen Zahl von Kriegserbdenkstreifen und Luftschutzhelfern an verdienten Kameraden Anerkennung fand. Von den 3000 Amtsträgern stellen die Frauen — über 2000 — den Hauptanteil. Zu fünfzig Prozent stehen sie außerdem noch im Berufsleben. Trotz dieser doppelten, ja mit der Haushaltsführung sogar dreifachen Belastung, waren sie alle unermüdet für die Luftschutzbereitmachung. Als vorbildlichste Aufgabe des letzten Jahres wurde die Luftschutzbereitmachung der Häuser und die wohnliche Ausgestaltung der Luftschutzbäume angesehen, die dank der Unterstützung der Partei und der örtlichen Luftschutzleitung weitgehend erfüllt wurde.

Als Vertreter des Vollzeitspräsidenten grüßte Hauptmann Holzwarth die Tagungsteilnehmer. Ihnen und ihren Helfern sei es allein zu danken, daß der Mannheimer Luftschutz an führender Stelle im Reich steht.

Die Reihe der Kurzreferate eröffnete der Ausbildungsleiter der Ortsgruppe, Professor Rothmann. Rechte und Pflichten der Untergruppenführer, der Luftschutzwarte, ihre Stellung in

14 Waggon war der erste Streich . . .

Noch können die Hände nicht in den Schoß gelegt werden

Die Hochflut der Sammlung verebbte mit dem Wochenende. Aber es erwies sich doch als notwendig, daß eine Nachfrist von acht Tagen gewährt wurde. In letzter Stunde. Viele Frauen, die noch eine Arbeit unter der Nadel hatten — sie zählen zehntausendweise viele Tausende — atmeten auf. Sie wollen ja nun nicht die Hände in den Schoß legen, wie sie es verdient hätten. Aber sie wissen nun wenigstens, daß ihnen noch eine Frist gelassen ist, um ihre Gabe, die noch Stunden und Tage benötigt, ehe sie gebrauchsfertig ist, an den Soldaten zu bringen für den sie bestimmt ist. Ebenso die Nachzügler, deren Elter heute noch ausstehen.

Um die noch fälligen Arbeiten zu vollenden, die vielen Handstücke sorgfältig auszusortieren, warme Unterleibmäntel zu fertigen, mühten sich noch mehr Rähfrauen eingezeichnet werden. Räume finden sich in den Schulen, die daher ihre Porten bis zum 11. Januar geschlossen halten. Statt der Federn und Bücher, werden dort weite Nadeln und Wolle regieren. Die Handarbeitslehrerinnen werden die Schar der emsigen Helferinnen vermehren.

Wie bei der Kreisamtsleiter- und Ortsgruppenleitertagung im Saal der Handelskammer durch Kreisleiter Schneider zum Ausdruck kam, kann das Gesamtergebnis zufrieden stellen. Aber es ließe sich doch bei einigen guten Willen noch manches Stück für unsere Soldaten zusammenbringen. Daher muß auch auf die Nachlese besonderer Wert gelegt werden. Wichtig ist es, zu wissen, daß die Bestimmungen, die für Eskorte gelten, nunmehr auch auf Bergarbeiter Anwendung finden. Wer also ein Paar Bergstiefel bei der Sammelstelle abgibt, erhält ebenfalls einen Zuschuß. Da wir in Mannheim eine große Menge Gebirgswanderer haben, wird sicher ein ansehnliche Zahl der von unseren Soldaten benötigten Bergstiefel zusammenkommen. Vielleicht finden sich auch noch Dasein, die der Fütterung von Mänteln dienen können. Auch sie werden dankbar entgegenkommen. Wie alles, was in den kommenden Tagen noch getrickelt oder genäht werden kann. Gerade jetzt darf niemand Müdigkeit vorschützen, wo jede helfende Hand benötigt wird. Näherinnen sind mehr denn je willkommen.

Jahrgang 31/32 jugenddienstpflichtig

Für Erfüllung der Gestellungspflicht der gesetzliche Vertreter verantwortlich

Wieder wird ein Jahrgang von zehnjährigen jugenddienstpflichtig und in den nächsten Wochen erfaßt und zur Aufnahme angemeldet. Nach dem Erlaß des Reichsjugendführers umfaßt der Jahrgang 1931/32 die zwischen dem 1. Juli 1931 und dem 30. Juni 1932 Geborenen. Sie sind nach der Jugenddienstverordnung zur Hitler-Jugend anzumelden, und zwar innerhalb bestimmter Fristen, die durch öffentlichen Aufruf auf den Tag genau festgelegt werden. Nach dem Gesetz ist der gesetzliche Vertreter zur Anmeldung verpflichtet. Hieraus darf allerdings nicht gefolgert werden, daß dieser selbst die Anmeldung tätigen muß. Der Reichsjugendführer hat ausdrücklich bestimmt, daß die Anmeldung bereits ein Teil der Jugenddienstpflicht ist. Deshalb ist es durchaus folgerichtig, wenn sich der Jugendliche zu seiner Jugendbewegung selbst anmeldet. Allerdings muß der gesetzliche Vertreter darüber wachen, daß diese Anmeldung erfolgt, er ist dafür verantwortlich. Die Anmeldung hat vor allem den Zweck, alle die Angaben über den Jugendlichen zu erlangen, die für seine Dienstpflicht von Bedeutung sind, die genauen Personallisten, Angaben über die Abhängigkeit, über die Unterbringung in einer Gemeinschaftsunterkunft usw. Durch persönliche Befragung des Jugendlichen werden alle diese Dinge geklärt.

Bei der Anmeldung sind auch alle Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung zu stellen. Die Anmeldung allein gibt aber der Hitlerjugend noch keine ausreichende Grundlage zur Entscheidung über die Heranziehung zum Dienst. Dazu ist noch eine Tauglichkeitsuntersuchung notwendig, die feststellt, ob der Jugendliche den dienstlichen Anforderungen gewachsen ist. Diesem Zweck dienen die im sechsten Lebensjahr vorgesehenen Reifeuntersuchungen, die sich allerdings im Kriege im allgemeinen die Fälle beschränken, in denen die Tauglichkeit von den Eltern bezweifelt wird. Alle diese Pflichten pflegt man als Gestellungspflicht des Jugendlichen zu bezeichnen. Für die Erfüllung dieser Pflichten ist der gesetzliche Vertreter verantwortlich. Es entspricht der allgemeinen Erfahrung, daß die zehnjährigen ohne besondere Veranlassung zur Jugendbewegung des Führers kommen und von sich aus die Eltern zur Anmeldung drängen. Die Freiwilligkeit des Entschlusses ist durchaus die Regel. Nur in besonderen Fällen sind Zwangs-

maßnahmen notwendig, und zwar dann sowohl im Interesse des einzelnen wie der ganzen Jugendgemeinschaft.

Wir gratulieren. Seinen 65. Geburtstag feiert heute Josef Dieb, Schloßstraße 29.

Dem Gedenken von Großnaba

54 Stunden heldenhafter Kampf — ohne Wasser

Viele Söhne der ehemaligen Kolonialkämpfer durchleben heute in Nordafrika unter tropischen Verhältnissen einen Kampf, der an Opferwillen und Einsatzfreude nicht weniger Anforderungen stellt, als damals vor 37 Jahren vom 2. bis 5. Januar 1905 das heroische Turkgesetz von Großnaba (Deutsch-Südwestafrika). Damals kämpfte die unter Leitung von Major Reiter stehende Abteilung deutscher Kolonialkämpfer bei Stampri-Fontain vier Tage und Nächte, so daß kurz vor der Wasserstelle bei Großnaba 110 Gewehre standen gegen 1500 Gewehre des Hottentottenhäuptlings Hendrik Bibbo. Als die Sorge von Major Reiter um die durstende Truppe ihren Gipfel erreichte, gab er am 5. 1. 1905 schweren Herzens den Sturmbehl und nach heldenhaftem Kampf wurden die Hotten-



Geheimhaltung der Schwangerschaft

Der Reichsarbeitsminister gibt u. a. bekannt, Schwangeren, Wöchnerinnen und Müttern soll die Möglichkeit gegeben werden, die Leistungen der Krankenversicherung in Anspruch zu nehmen, ohne daß der Versicherungsträger und seine Angehörigen von der Schwangerschaft, Entbindung und Mutterschaft erfahren. Daher müssen sich die Schwangeren, Wöchnerinnen und Mütter an eine Zentralfstelle wenden können, bei der sie die Gewissheit haben, daß geheimgehalten bleibt, was nach ihrer Auffassung nicht bekannt werden soll. Als Zentralfstelle wird die „Arbeitsgemeinschaft der Reichsverbände der Krankenkassen“, Berlin-Charlottenburg 2, Uhländerstraße 196/196, errichtet. Die Zentralfstelle hat die Anträge auf Gewährung von Leistungen der reichsgerichtlichen Krankenversicherung von solchen Schwangeren, Wöchnerinnen und Müttern, die Wert auf die Geheimhaltung ihrer Schwangerschaft legen, entgegenzunehmen und die Leistungen unter strenger Geheimhaltung an Stelle der zuständigen Versicherungsträger zu gewähren.

Heidelberger Renaissance-Bau gerettet

Die „Ritter“-Fassade, ein kunstgeschichtliches Baudenkmal in neuem Glanz

Heidelberg, Reges kulturelles Leben herrscht in badisch-schwäbischen Oberdeutschland, dem hochschul- und theaterreichsten Gau Großdeutschlands. Mitten im Schicksalskampf der Nation sind nach dem Sieg im Westen neue Stätten deutschen Kunst- und Geisteslebens neben den alten, traditionsreichen Hochschulen und Bühnen entstanden. Die nationalsozialistische Initiative auf kulturellem Gebiet erschöpfte sich aber nicht nur im Neubau und Wiederaufbau, sondern ist auch auf die Pflege und Erhaltung alter künstlerischer Baudenkmalen bedacht, mit denen das Land am Oberlauf des deutschen Stromes reich gezeichnet ist. Das beweist die umfassende Renovation des weit über die Grenzen Baden's hinaus bekannten und wegen seiner Schönheit und kunstgeschichtlichen Bedeutung geliebten Hotels „Zum Ritter“ in Heidelberg.

Das 1592 von einem nicht bekannten Meister geschaffene Bauwerk mit der wundervollen Renaissance-Fassade aus Stein hat, abgesehen von einigen noch erhaltenen Brandnarben, als eines der wenigen Bauten Heidelbergs den großen Brand überdauert, den 1689 Melacke. Kurz vor Ausbruch des letzten Krieges machten sich aber größere Zerkleinerungen bemerkbar. Viele Steine bekamen Risse, andere blätterten ab, ganze Steinblöcke wurden durch den Frost der letzten beiden strengen Winter losgesprengt, die Oberflächen sandelten und die schönen Ornamente verbarben. Nur durch sofortige gründliche Erneuerung konnte diese neben dem Heidelberger Schloß vielleicht wertvollste Steinfassade in ganz Süddeutschland gerettet werden.

Bei einer ersten Ueberholung der Fassade (1906—1908) wurden wertvolle Vorarbeiten geleistet, die jetzt ausgearbeitet werden konnten. Der gesamte figürliche und ornamentale Schmuck der etwa 600 Steine umfassenden Fassade war im Original, im Abguss, in Zeichnungen und Zeichnungen vorhanden. Die Erneuerungen konnten deshalb zuverlässig und genau nach der ursprünglichen Ausführung erfolgen. In einer Vorstudie fertigten Bildhauer Berthold um Verzicht genau nach den alten Vorbildern an. Zahlreiche Originale wurden von ihrem Standort heruntergeholt, wenn nötig abgeformt, vielfach das Modell ergänzt und schließlich danach auf neuen Sandstein durch Punktieren übertragen. Die belebende Abwechslung zwischen rotem und gelbem Sandstein wurde beibehalten. Der rote Redarstein stammt aus den Brücken von Neckarau, der gelbe, sogen. Kofad, aus dem Bruch Niederhofen. Die außerordentliche Mannigfaltigkeit des figürlichen und ornamentalen Schmuckes sowie die Verschiedenartigkeit der Bearbeitungsweise und Technik forderten eine eingehende Durchberatung der Arbeiten, die ständig überwacht und von berufenen Künstlern begutachtet wurden, so daß eine einwandfreie, stilgerechte und künstlerische Wiedergabe der alten Renaissance-Fassade gewährleistet wurde. Die Arbeiten wurden unter der Leitung des Bezirksbauamtes Heidelberg ausgeführt. Der Baureferent für das Staat. Hochbauwesen und für die Denkmalpflege in Baden sowie das Landesdenkmalamt haben in wichtigen denkmalpflegerischen Fragen entscheidend mitgewirkt.

Besonders zu nennen sind von dem dekorativen Schmuck der Fassade die zwei durch das ganze Haus führenden Erker. In den Fensterbrüstungen sind die Porträts des Erbauers und seiner Frau in Medaillenform, Johann Bruchhiser eines Ritters in Rüstung, daneben die Frau als Edelbame. Am anderen Erker sind Widder und Fische als Familienwappen des Erbauers. Die Fenstergerände sind als Arabesken und Herme 3. T. mit orientalischen Köpfen ausgearbeitet. Reichen ornamentalen Schmuck zeigen die Frieze, daneben stehen mächtige Soluten, die wie tief ausgeschmittenen Spiralen die Giebelorgänge zieren. Dazu kommen Tierköpfe, Obeliske, Säulen mit herrlichen Kapitelen, reiche Gesimse, Fensterüberdachungen mit Köpfen, Blumen und Fruchtgruppen. Besonders wertvoll sind vier fränkische Königsbilder. Der Giebel selbst wird bekrönt von dem über 1,40 Meter hohen Ritter St. Georg im überhöhten Bruststück mit Panzer, Helm und Federbusch.

Trotz mancher Schwächen konnte die Fassade noch im vergangenen Jahre im wesentlichen fertiggestellt werden. Alle figürlichen und ornamentalen Werkstücke wurden fotografiert, die Originale selbst wurden in eine Sammlung gebracht. Endlich wurde die ganze Fassade gewaschen, neu ausgeputzt und die Steine gegen Witterungseinflüsse imprägniert. Heute strahlt die „Ritter“-Fassade in neuem Glanze als stolzes Zeugnis alter deutscher Baukunst und eine der schönsten Perlen im Kranz der Schöpfungen von Natur und Kunst in der vielbesungenen Neckarstadt, die Jean Paul als „edllich in Umgebung und schön im Innern“ pries.

Wilmh. Teichmann

Kurze Meldungen aus der Heimat

- 1. Schriesheim.** (Unglückliche Verletzung.) Das sechsjährige Tochterchen einer hiesigen Familie geriet beim Umhängen des Schemels, auf dem es stand, ins Fallen, griff nach einem Halm suchend, um sich, und erlief dabei einen auf dem Tische stehenden Topf mit drübenbeihem Inhalt. Dieser ergoß sich über das Kind und verbrühte es tödlich.
- 1. Hemsbach.** (Gefahren der Landstraße.) Das einzige Kind des Einwohners Schredenberger wurde von einem Lastkraftwagen auf der Landstraße erfaßt und tödlich überfahren. Der Zwölfjährige war sofort tot.
- 1. Offenburg.** (Zweijähriges Kind verbrannt.) In Durbach kam bei einem Zimmerbrand ein zwei Jahre altes Kind ums Leben.
- 1. Jahr.** (22.000 Maulbeerbäume gefeilt.) Im Kreise Jahr wurden im vergangenen Jahr über 22.000 Maulbeerbäume gefeilt. Schulpflege, Sportplätze, Friedhöfe usw. werden künftig als Abfallort Heden aus Maulbeerpflanzen erhalten. Ein weiterer Fortschritt für die Seidenraupenzucht.
- 1. Rabalben.** (Merkwürdiger Diebstahl.) Der Sechsjährige Kraftfahrer Jos. Holleisch von hier erhielt wegen unerlaubten Diebstahls vom Amtsgericht Birnmasen drei Monate Gefängnis. Er hatte ohne einen Erlaubnischein für den Diebstahl zu besteuern, bei mehreren Landwirten sechs Schweine und ein

- 1. Raib aufgelaut und an Rückgeführte mit einem Verdienst bis zu fast hundert Prozent weitergegeben.** Der Verdienst setzte sich aus zu hohen Transportkosten, Verkaufsprovisionen und Trinkgeldern zusammen, die er auf Speise verrecknete. Gegen das Viehwirtschaftsgesetz verging er sich dadurch, daß er die Käufe in Orten tätigte, in denen die Raus- und Frauenleude herrschte. Hierfür erhielt er 500 Mark Geldbuße bzw. weitere 25 Tage Gefängnis.
- 1. Mannmündweller.** (39 Nachkommen gratulieren.) Am gestrigen Sonntag beging der im Rufelbad lebende Musiker und Akkerer Phil. Sommer seinen 90. Geburtstag, zu dem seine sieben Kinder, 2 Enkel und 10 Urenkel gratulierten. Sommer ist der Ortsälteste.
- 1. Reck.** (Museumdiebstahl nach 15 Jahren aufgeklärt.) Die Ehrenlette der Meyer Bürgermeister, ein Geschenk des deutschen Kaisers an die Stadt im Jahre 1893, befand sich in der Franzosenzeit im Meyer Heimatmuseum in einer Glasvitrine. Im Jahre 1926 oder 1927 wurde diese Vitrine erbrochen und die kostbare Ehrenlette geraubt. Dieser Diebstahl war bisher in der Öffentlichkeit gänzlich unbekannt gewesen. Da die Akten über diesen mysteriösen Diebstahl noch nicht vorliegen, kann erst zu einem späteren Zeitpunkt über diesen aufsehenerregenden Fall berichtet werden.

Was die Philippinen den USA lieferten

Die Vereinigten Staaten haben vor ihrem Kriegseintritt jährlich für ungefähr 90 Millionen Dollar Waren von den Philippinen bezogen. 1938 waren es 94 Millionen Dollar, im folgenden Jahre 92 Millionen Dollar, 1940 rund 90 Millionen Dollar und in den ersten neun Monaten des abgelaufenen Jahres 73 Millionen Dollar. Die Hälfte der amerikanischen Einkäufe entfiel auf Rohrzucker, dessen Einfuhr sich 1939 auf 49,6 Millionen Dollar und 1940 auf 43,5 Millionen Dollar bezifferte. Die Philippinen lieferten ferner den Vereinigten Staaten 1940 für 2,6 Millionen Dollar Ananas, für 4,2 Millionen Dollar Kokosnußfleisch, für 8,6 Millionen Dollar Kakaobohnen, für 7,3 Millionen Dollar Kopra, für 3,1 Millionen Dollar Zigaretten, für 5,2 Millionen Dollar Manihaf, für 5,1 Millionen Dollar Baumwollwaren, für 1,3 Millionen Dollar Chromerz, für 0,6 Millionen Dollar Manganerz und für 0,4 Millionen Dollar Kupfer. Die Bezüge von Erzen für die Stahlveredlung sind im Jahre 1940 außerordentlich stark gestiegen. Die Philippinen waren zugleich auch ein bedeutender Goldlieferant der USA. Im Einklang mit dem kräftigen Aufschwung ihrer Goldgewinnung, die nahezu restlos in die Schatzkammer der Vereinigten Staaten wanderte, hatten sich die Goldverschiffungen dieser amerikanischen Besitzung nach San Francisco im Laufe des letzten Jahres mehr als verdreifacht. 1940 erreichten sie nahezu 40 Millionen Dollar.

Philippinen-Goldausfuhr nach den USA in Millionen Dollar jetziger Parität

1931	6,3	1936	21,5
1932	8,2	1937	25,4
1933	8,9	1938	27,9
1934	12,6	1939	35,6
1935	15,3	1940	38,6

Erwähnt sei noch, daß die Philippinen 1939 für 0,84 Millionen Dollar und 1940 für 1,03 Millionen Dollar Silber nach den USA exportiert hatten. Die Gold- und Silberverschiffungen sind in den eingangs angegebenen Warenlieferungen nicht einbezogen.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Druscharbeiten konnten in den letzten Tagen fortgesetzt werden, so daß auch die Ablieferungen wieder recht zunehmen. So waren badische, hessische und pfälzische Weizen erhältlich, wobei freilich die pfälzischen Herkunft verschiedentlich im eigenen Bezirk gebraucht wurden. Verschiedentlich erhielten auch hiesige Mühlen mitteldeutschen Weizen zur Januar/Februar-Lieferung auf dem Schienenweg; die Beschaffenheit dieses Weizens ist recht gut, wogegen er natürlich von überdurchschnittlicher Feuchtigkeit ist. Für spätere Lieferung waren bis jetzt noch keine Umsätze zu verzeichnen. Kleinere Partien Kleberweizen werden laufend angeliefert. Meist handelt es sich dabei um fränkische Herkunft, verschiedentlich waren aber auch badische zu haben.

Mit Roggen sind die Mühlen bis mindestens Ende Januar eingedeckt; sie sind durchaus bereit, weitere Käufe vorzunehmen, doch ist das Roggenangebot, das an anderen Plätzen schon merklich gestiegen ist, hier noch ziemlich klein. Gegebenenfalls werden aber die Mühlen auf die Läger der Reichsgetreidestelle zurückgreifen können.

Kleinere Mengen Braugerste wurden aus der Pfalz, insbesondere aus der Gegend Alsenz-Rockenhausen, angeliefert. Auch aus dem hessischen Ried waren noch einige Partien Braugerste zu haben. Die Nachfrage der Mälzereien war unverändert lebhaft; verschiedentlich waren auch noch Braueren und Malzkaffeeabriken als Interessenten am Markt. Diese waren auf Braugerste angewiesen, da Industrieerzeugnisse zur Zeit überhaupt nicht vorhanden sind. Ebenso fehlte Futtergerste fast vollständig.

Die Anlieferungen an badischem Industrieerzeugnissen waren nicht sehr groß, so daß der Bedarf der hiesigen Nahrungsmittelfabriken nicht voll gedeckt werden konnte. Futterhafer kam eher heraus, auch aus anderen Gebieten; da die Wehrmacht jedoch nach wie vor den größten Teil des anfallenden Futterhafers aufnimmt, blieben für den privaten Bedarf nur bescheidene Mengen.

Am Mehlmarkt war die Nachfrage nach Weizenmehl weiter recht gut; auch Roggenmehl wurde lebhaft gekauft, und zwar sowohl süd-deutsche wie norddeutsche Fabrikate.

Elsässische Strickwollspinnerei AG, Bischweiler. Für das Geschäftsjahr 1940 wurde die Ausschüttung einer Dividende von 1,30 RM je Aktie beschlossen (i. V. wurde der einchl. Vortrag erteilte Reingewinn von 810 690 fr. = 40 331 RM vorgetragen).

Das Ziel des Rübenanbaues 1942

Ausreichende Versorgung mit Zucker und Zuckerfuttermitteln

Das Rundschreiben, das der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerrwirtschaft für Jahresende über den Rübenanbau 1942 herausgegeben hat, steht im Zeichen des Zieles, auch im neuen Jahre alle Rübenbaumöglichkeiten auszunutzen. In diesem Sinne haben die Zuckerrfabriken an alle Rübenanbauer, die bei ihnen ein Rübengrundlieferrecht besitzen, gleichmäßig 120 Prozent des Rübengrundlieferrechtes als Jahreslieferrecht auszugeben. Die durch die Zuckerrwirtschaftsverbände für den Rübenanbau 1941 zugeteilten einmaligen Jahreslieferrechte sowie die von den Zuckerrwirtschaftsverbänden bis zum 15. Januar 1942 noch zuzuweisenden neuen einmaligen Jahreslieferrechte sind den betreffenden Rübenanbauern für den Anbau 1942 zusätzlich zuzuteilen. Mit diesen für den Rübenanbau auszugebenden Rübenmengen sollen die später zu bestimmenden Zucker- und Futtermittelherstellungspflichten sowie die Nacherzeugungspflichten für Pflichtvorratzsugar und Futtermittel gedeckt werden.

Ausdrücklich wird in dem Rundschreiben betont, daß die Herausgabe von Jahresausnutzungsrechten über 120 Prozent der Rübengrundlieferrechte im Ermessen der Zuckerrfabriken liegt. Dagegen ist eine solche unter 120 Prozent ausschließlich von der Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerrwirtschaft abhängig. Die Ausgabe der Rübenjahreslieferrechte hat im übrigen bis spätestens 15. Februar zu erfolgen. Weiter heißt es, daß jeder Rübenanbauer verpflichtet ist, der Zuckerrfabrik bis spätestens 15. März zu melden, ob er das ihm aufgegebene Jahreslieferrecht zu erfüllen in der Lage sein wird, beziehungsweise ob er bereit ist, über die aufgegebene Jahresmenge hinaus noch Rüben anzubauen. Bis zum 15. April haben die Zuckerrfabriken dann der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerrwirtschaft zu melden, welche Rübenmenge zum Anbau ausgegeben wurde und welche Rübenmenge durch die Rübenlieferanten für den Anbau gemeldet ist.

Abschließend wird von der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerrwirtschaft darauf hingewiesen, daß die Zuckerrfabriken verpflichtet sind, im Interesse der Erhaltung und Sicherstellung eines ausreichenden Rübenanbaues alles Erdenkliche zu tun. Eine Anbauprämie in

Schleusenstationen der Kriegsfinanzierung

Zwischenbilanz des Bankjahres 1941

Der Krieg hat für das Kreditwesen einen tiefgreifenden Funktionswandel ausgelöst. Im Verlauf der zweieinhalb Kriegsjahre sind die Kreditinstitute immer eindeutiger zu Schleusenstationen der Kriegsfinanzierung geworden, um Geldsammelbecken gewaltigen Umfangs, in denen die freigesetzte Kaufkraft aufgefangen und an das Reich als dem einzigen großen Geldkonsumenten dieser Kriegszeit weitergeleitet wird. An diesem Prozeß hat auch das Jahr 1941 nichts wesentliches geändert. Das Organ der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bringt in seiner ersten Ausgabe eine Zwischenbilanz des Bankjahres 1941 aus der Feder Dr. Günter K e i s e r s. Die Einlagenaufblähung hat sich danach in allen Sparten der Kreditwirtschaft unvermindert fortgesetzt. Im Jahre 1940 stiegen die Bilanzsummen der Banken im allgemeinen um etwa 30 Prozent, die Kundschaftseinlagen um etwa 40 Prozent. Diese Prozentsätze dürften 1941 zwar im allgemeinen nicht ganz erreicht worden sein, doch ist dabei die wesentlich höhere Ausgangsbasis zu berücksichtigen. Das absolute Volumen des Geldzuflusses zu den Kreditinstituten wird 1941 im ganzen nicht kleiner gewesen sein als 1940.

Dabei hat sich aber in der Zusammensetzung der Gelder eine bemerkenswerte

Verschiebung durchgesetzt. Bei den Sparkonten hat sich der Einlagenstrom absolut und relativ gegenüber 1940 wesentlich beschleunigt. Für 1940 ließ sich der Spareinlagenzuwachs bei den öffentlichen Sparkassen auf etwa 6 Milliarden Mark schätzen. Diese Ziffer wird für 1941 ganz wesentlich höher liegen. Dagegen hat der Zuwachs auf den Girokonten 1941 wahrscheinlich das Vorjahresvolumen nicht ganz erreicht. Das erklärt sich vor allem aus den planmäßig ausgebauten Abschöpfungsmaßnahmen. Wurden doch allein für 13 bis 14 Milliarden Mark dreieinhalbprozentige Reichsschatzanweisungen ausgegeben, wovon der Markt mehr als zwei Drittel aufnahm. Wenn trotz dieser und der steuerlichen Abschöpfung noch immer überraschend hohe Geldbeiträge bei den Banken zusammengeschlossen sind, so drückt sich darin einmal das unverminderte Liquiditätsbedürfnis der Wirtschaft aus und zum anderen ein gewisses Zurücktreten der früher üblichen scharfen Zinskalkulation bei der Geldanlage. Immer wieder kann man hören, daß die Kundschaft angesichts der durchschnittlichen 60prozentigen Gewinnbesteuerung auf ein Rechnen mit vierteln und halben Prozenten bei der Geldanlage häufig verzichtet, eine Entwicklung, die auf die Dauer nicht ohne Gefahren ist. Einen kleinen Beitrag zur Bilanzausdehnung hat 1941 im übrigen die räumliche Erweiterung des Bankgesetzes beigelegt. Die neuen Ost-

Eine Klarstellung zur Steuererklärungs-pflicht

Nach der neuen Einkommensteuer-Durchführungsverordnung vom 7. Dezember 1941 sind die Vorschriften über die Pflicht zur Abgabe einer Steuererklärung geändert worden. Danach hat der unbeschränkt Steuerpflichtige (Wohnsitz oder gewöhnlicher Aufenthalt im Inland) eine Einkommensteuererklärung für 1941 abzugeben:

1. wenn er vom Finanzamt dazu aufgefordert wird,
2. wenn sein Einkommen ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbständiger Arbeit bestand und der Gewinn auf Grund eines Buchab-schlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist (z. B. bei Landwirten, Handwerkern, Geschäftsinhabern, Fabrikanten, Handelsvertretern, Architekten, Aerzten, Dentisten, Steuerberatern usw.),
3. wenn das Einkommen mehr als 1000 RM betrug und darin Einkünfte von mehr als 300 RM enthalten sind, von denen weder Lohn- noch Kapitalertragsteuer einzubehalten war, (z. B. ein Beamter mit seinem Jahresgehalt von 3000 RM, das der Lohnsteuer unterliegt, ist mit 350 RM an einem Grundstück beteiligt),
4. wenn in dem Einkommen kapitalertragssteuerpflichtige Einkünfte von mehr als 1000 RM enthalten sind und der Steuerpflichtige für 1941 in die Steuergruppe I oder II fällt, (z. B. ein Lediger erhält 1800 RM Dividende aus Aktienbesitz ausgeschüttet, die der Kapitalertragsteuer unterliegen),
5. wenn das Einkommen mehr als 8000 RM betrug, (z. B. ein Prokurist hat ein Jahresgehalt von 12 000 RM, ohne noch andere Einkünfte zu beziehen).

Beschränkt Steuerpflichtige (weder Wohnsitz noch Aufenthalt im Inland) haben eine Steuererklärung über ihre inländischen Einkünfte aus 1941 abzugeben, wenn sie vom Finanzamt dazu aufgefordert werden oder wenn ihre inländischen Einkünfte ganz oder teilweise aus landwirtschaftlichen, gewerblichen oder selbständigen Einkünften bestehen. Außerdem sind sie zur Abgabe verpflichtet, wenn die gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der lohn- oder kapitalertragssteuerpflichtigen Einkünfte mehr als 300 RM betragen haben.

In sämtlichen vorerwähnten Fällen ist die Einkommensteuererklärung (amtlicher Vordruck) an das zuständige Finanzamt einzureichen. Die Zuständigkeit des Finanzamts, an das die Einkommensteuererklärung abzugeben ist, bestimmt sich bei den unbeschränkt Steuerpflichtigen nach ihrem Wohnsitz. In der Erklärung sind alle Einkünfte aus dem Kalenderjahr 1941 anzugeben, auch wenn sie der Steuerpflichtige etwa für steuerfrei halten sollte. Die Entscheidung darüber steht lediglich dem Finanzamt zu. Hat die Steuerpflicht nicht während des vollen Kalenderjahres bestanden (z. B. weil jemand erst im Laufe des Jahres seinen Wohnsitz im Inland genommen hat bzw. vor Jahreschluss ins Ausland verlegte oder verstorben ist), so ist nur das während der Dauer der Steuerpflicht bezogene Einkommen anzugeben.

Besonders sei erwähnt, daß die Pflicht zur Abgabe der Erklärung auch dann besteht, wenn — vielleicht zunächst ohne Kenntnis des Finanz-

amts — bei einem Volksgenossen ein Tatbestand eingetreten ist, an den das Gesetz die Steuerleistungspflicht knüpft, auch wenn keine behördliche Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung vorliegt!

In Kürze

Generaldirektor Dr. Borbet f. Dr. Ing. e. h. Walter Boret, der Generaldirektor des Bochumer Vereins der Ruhrstahl AG. und der Hano-mag, der gerade erst im Herbst des vorflommen Jahres sein 60. Lebensjahr vollendet hatte, ist am 4. Januar plötzlich gestorben. Mit Walter Borbet verliert die rheinisch-westfälische Montanindustrie einen ihrer fähigsten Führer.

Keine Vermögenssteuer am Volkskulturtag. Am Volkskulturtag, der am 14. Dezember veranstaltet wurde, fanden kulturelle Veranstaltungen, zu denen alle Volksgenossen freien Eintritt haben sollen, statt. Diese Veranstaltungen waren, soweit es sich bei ihnen um Vergnügungen handelt, trotz der Unentgeltlichkeit vergnügungssteuerpflichtig. In Anbetracht der Besonderheit des Falls haben Reichsinnenminister und Reichsfinanzminister gemeinsam angeordnet, daß für die Veranstaltungen von der Erhebung der Vergnügungssteuer abgesehen werden soll.

Aus der Lederwirtschaft. Die Reichsstelle für Lederwirtschaft hat eine Bekanntmachung erlassen, nach der Austuschkstoffe, die für Schuhoberleder, Schuhfütterleder, Brandsohlen-deckstoffe, Einzelstehrahmen (Good-Year-Rahmen) und Sandalen- oder Flexibel-Rahmen verwendet werden sollen, nur mit Einwilligung der Reichsstelle für Lederwirtschaft in den Verkehr gebracht werden dürfen. Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. Januar 1942 in Kraft.

Die Hauptversammlung der Donau Chemie AG. Wien, beschloß die Übernahme des Vermögens der Carbidwerk Deutsch-Matrel AG. Wien, im Wege der Verschmelzung sowie die Erhöhung des Grundkapitals um 8 auf 20 Mill. RM. zur Durchführung der Verschmelzung.

Ausbeutung von Kupfererzvorkommen in Südfrankreich. Im Departement Aveyron in Südfrankreich wird mit modernen technischen Mitteln die Ausbeutung der dort Mitte des vorigen Jahrhunderts entdeckten, aber dann wieder aufgegebenen Kupfererzvorkommen neu aufgenommen werden.

Wie werden weiter marschieren

Eine starke Hand steuert das Turnerschiff

In einem Rückblick auf das verfloßene Jahr wird vom Reichsverband für Turnen festgestellt, daß es ein Jahr der Arbeit, aber auch höchster Erfolge und höchsten Fortschritts war.

Jugend und Alter sind zusammengefaßt, haben die Weiben geschlossen, um die Lebens- und Zei-tungsaktivität unseres Turnertums zu fördern. Nicht nur zu erholten, sondern auch äußerlich sichtbar durch Veranstaltungen immer und immer wieder unter Beweis zu stellen. Wohl hat ein gewisser Prozentsatz seiner Vereine den Betrieb ein-stellen müssen, weil sich die gesamte Mittelklasse unter die Fahnen getreten ist. Aber aller Schwierigkeiten trotzend hat die große Mehrheit von Vereinen mit den Alten, den Frauen, der Jugend und den Kindern den Betrieb weitergeführt. Hier zeigt sich die Bewährungsprobe tüchtiger Vereinsleiter und technischer Leiter.

Bei den Veranstaltungen des Reichsverbandes war hinsichtlich der zahlenmäßigen Beteiligung, der Höhe und Reife der Leistungen, aber auch gar nicht vom Krieg zu spüren. Die Wettkämpfe und Feiertagsveranstaltungen im Turnen und Spiel der Turner und Turnerinnen und des Nachwuchs, der hart nach vorne drängt, waren durchwegs bewährte Leistungen und feierliche Stimmung, ein Ergebnis der gleichzeitigen Reinarbeit, der durchgeführten Leistungsmaßnahmen und der kämpferischen und Schiedsrichtereingänge. Auf dem Gebiet des Rinderturnens wurde besonders erfolgreich gearbeitet.

Die „Baiers“ in Mannheim

Das Mannheimer Rinderturnen bringt seine nächste Veranstaltung am 17. und 18. Januar. Sie wird mit dem Auftreten des Ehepaars Wagi und Graf Baiers der Höhepunkt des Winters sein. Im Gästebuch trifft der Mannheimer RCT auf „Brandenburg“ Berlin.

Die deutschen Kunftfahrer gegen die Schweiz

Für den Soaifport-Ländertampf gegen die Schweiz am 1. Februar in Hannover stehen die beiden Landesvertretungen für die Rinderturn-Wettkämpfe fest. Nachdem die Schweiz vor einigen Tagen schon Kuffel sowie das Paar Wobu-Schmid namhaft gemacht hat, sind vom Reichsverband der neue Deutsche Einzelmeister Martin Rindert und Kurt Heine, sowie die Reichsleiter Hildig-Zellert (Hamburg) aufgestellt worden. Die Kandidaten der Rindertturner erfolgt erst nach dem großen nationalen Soaifportfest am 25. Januar in Braunschweig.

Im Rahmen des Rindertturns findet zugleich ein Handball-Ländertampf Hannover — Kopenhagen statt. Kopenhagen entsendet dazu Knut-Johansen und Hildig W. Larsen vom Klubben Gullstern Kopenhagen.

Auf die Durchführung der deutschen Bodmeister-schaften im Winter und Sommer wurde für 1942 ver-jichtet. Die Meister-schaften sollten am 11. und 12. Fe-

bruar im Rahmen der abgelaufenen internationalen Winter-sportkämpfe in Garmisch-Partenkirchen stattfinden.

Zweikampf Hoeger — Busch-Sörensen

Der Zweikampf der besten dänischen Schwimmerinnen Ragnhild Hoeger und Kirsten Busch-Sörensen ist nun doch noch zustande gekommen. Die beiden Rivalinnen treffen am 24. und 25. Januar in Kopenhagen zusammen und treten am 8. Februar in Karibus zum Rückkampf an.

Kroatiens Fußballer rüsten

Im Hinblick auf den bevorstehenden Fußball-Ländertampf gegen Deutschland am 18. Januar in Karam hat der kroatische Verbandspatrim Cuhaj ledigen Spieler zu einem Spezialtraining einberufen, das in der kommenden Woche unter Leitung des berühmten Jugoslavien-Sportlehrers Butevic durchgeführt wird. In der Hauptrolle wurden Spieler des kroatischen Meisterklubs Gradianica ausgewählt, es sind ausgebaut:

Glaser, Bojovic, Urah, Tubac, Popovic, Rafetovic, Cimermanic, Vasic, Resmit, Antolovic, Stije (alle Gradianica), Wondar, Pucic, Vucetic (alle Concordia), Dub und Racian (beide DZSR Kragan).

Dolenztreuhammer Verlag und Truderei G. m. b. H. Verlagdirektor: Dr. Walter Redig, Redaktionsleiter: Dr. Kurt Tamman.

Familien

Kal. Die glückseligsten Ehen sind die, die von Frau Wein...

Die Geburt eines tagelangen, zeigen hochseiner, z. h. Haus, Abt. Mhm.-Klöster, Mannheim...

Statt Karten Dieter Richa. Dies zeigen an: Edith W. Dr. Richard heim (L. H. (Z. Z. H. Privatist)

Wir haben un Biganzoli - heim (Rupp Heilbronn-3

Wir haben un Gehlschläge Masch-Ober-marine. - M weg 1, den

Tiefers wir di richt, d treuherge ter Bruder, 3

Karl Uffz. in ein. Inhaber d Westw an den schw gen, die er in einem Feldi ist. Seine gr noch einmalig versorgt. Mhm.-Waldh

In tiefer T Maria Bie-Brehm, geb. Helm Biehm, Paul Brehm, geb. Emba, Helga Biehm, meier.

Tiefers die un daß me und unverge

Heinz Schütze in am 21. Novem von 20 Jahre ren Kämpfer len ist. Er o Leben für Vaterland's Mutter wie nicht verg Mannheim, d G 3, 14

In tiefer T Ida Eibreech und Angeh

Trennt uns wirklich so tie Sind wir nicht Mutter, in E

Mein G Mann, un ter Soh Sohn, unse Schwager un

Anto Gefr. in ein ist am 18. N Alter von nal soldatischer P Rolland gefal Wunsch, sein ausehen, blet

Mannheim, d Augartenstr. 17. (Bücherstr. 17)

In tiefer T und unang Elisabeth seine in alten Eltern und Frau; eltern: Fam und Angeh schwister: sabeth, Alfo u. Otto sowi angehörige.

Er soll in un Gedenken

Tiefers wir die richt, g lieber Mann, ter, Sohn, B Onkel und N

Horm Gefreiter in bei den schw Osten im Alt für sein Vater Sein Wunsch der Heimat ging leider in Mhm.-Klöster Ruppertberg

In tiefer T Johanna Pr mit Kind H Pfug, Vater L. Felde; M Pfug; Fam. Ernst Gustav Wol Mehl; Fam. Fam. Ernst rad Brust.

Dolenztreuhammer Verlag und Truderei G. m. b. H. Verlagdirektor: Dr. Walter Redig, Redaktionsleiter: Dr. Kurt Tamman.

günstig ent-
seit Ausbruch
1941 fort-
und bei den
Kreditprüf-
den umfang-
Hinzukommt
diten aus dem
essentlich ge-
vor allem aber
lung und der
andels wieder
Das Auslands-
ebhaft wie seit
italienischen,
respondentban-
Im Zuge die-
s haben die
knetz wesent-
den, in Frank-
kosten.
diten
n erster Linie
ür 1940 hatte
an der Bilanz-
auf 62 Prozent
Banken mehr
auf die Reichs-
stätt
ist, wie Dr.
rsuchung sagt,
lukt des West-
Bilanzaufhe-
Geldanlage
als recht be-
Zinssenkung
laufenden Jahr
im neuen Jahr
er Ertrag des
er weiter ge-
um infolge des
in verschlech-
er Großkredite
stellen, für die
gelten, gestie-
Habenzinsen
erfolgt, so daß
nstitute wohl
in Kreditinsti-
sweifelhafte Aus-
g, so im leb-
bis Oktober
häft, in dem
bzanzweisun-
a auch gestie-
41 behauptete
n gegenüber.
ngen dürften
Die Umsätze
n noch erhöht
rminiert. Vor
dem Druck
isierungsmaß-
lage bei den
is heute schon
et geblieben,
nzbanken und
ntel von Fest-
nis sich immer
vorhanden
lge des wache-
e, infolge der
e, infolge des
en. Auch für
getroffen wer-
wissenspanne
zung der ent-
rftete. Schließ-
Entscheidung
hem Umfang
herangezoge-
ute auch das
nden, so wird
er inneren Re-
Kreditwirt-

Familienanzeigen

Kal. Die glückliche Geburt eines gesunden Bubens zeigen hocherfreut an: **Walter Köhler** und **Frau Weinheim**, 4. Januar 1942.

Die Geburt eines zweiten Sonntagjungen, **Wolfgang Walther**, zeigen hocherfreut an: **Karl Schneider** mit **Frau Maria**, geb. **Seeber**, z. Z. Städt. Krankenhaus, Abt. Prof. Dr. **Holzbach**, Mhm.-Käferal, 4. Januar 1942. Mannheimer Straße 23.

Statt Karten! Ein Sonntagabend, **Dieter Richard**, ist angekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an: **Edith Wittmann**, geb. **Werner**, Dr. **Richard Wittmann**, - Mannheim (L. 13, 3), 4. Januar 1942. (Z. Zt. Hch.-Lanz-Krankenhaus, Privatstation.)

Wir haben uns verlobt: **Agnes Biganzoli** - **Otto Guld**, Mannheim (Ruppelstr. 18), 6. 1. 42. Heilbronn-Neckargartach.

Wir haben uns verlobt: **Hildegard Oehlschläger** - **Erwin Bögel**, Masch.-Obergefr. bei d. Kriegsmarine, - Mannheim, Rampenweg 1, den 6. Januar 1942.

Tieferschütterter erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber und treuer Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel **Karl Biemeier** Uffz. in ein. Panz.-Beob.-Batt. Inhaber des EK II und des Westwallabzeichens an den schweren Verwundungen, die er im Osten erlitt, in einem Feldlazarett gestorben ist. Seine große Hoffnung, uns noch einmal zu sehen, blieb ihm versagt. Mhm.-Waldhof, Oppauerstr. 22.

In tiefer Trauer: **Maria Biemeier Ww.**; **Maria Brehm**, geb. **Biemeier**; **Wilhelm Biemeier** (z. Z. i. Felde); **Paul Brehm**; **Maria Biemeier**, geb. **Embach**; **Heinz Brehm**; **Helga Biemeier**; **Peter Biemeier**.

Tieferschütterter erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, einziger und unvergesslicher Sohn **Helmut Eibrecht** Schütze in einem Inf.-Regt. am 21. November 1941 im Alter von 20 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. Er opferte sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland. Seine Heimat und Mutter wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt. Mannheim, den 5. Januar 1942. G 3, 14.

In tiefer Trauer: **Ida Eibrecht**, geb. **Steinack** und Angehörige. Trennt uns die braune Erde wirklich so tief und weit? Sind wir nicht doch beisammen, Mutter, in Ewigkeit!

Mein über alles geliebter Mann, unser jüngster, guter Sohn und Schwager, unser liebster Bruder, Schwager und Onkel **Anton Elsser** Gefr. in einem Pioneer-Batt.

Ist am 18. November 1941 im Alter von nahezu 31 Jahren in soldatischer Pflichterfüllung im Rußland gefallen. Sein innigster Wunsch, seine Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt. Mannheim, den 3. Januar 1942. Augartenstraße 24 / Feudenheim (Blücherstr. 17) / P 3, 2-3.

In tiefer Trauer und unsagbarem Schmerz: **Elisabeth Elsser**, geb. **Hirt**; seine in Gram gebeugten Eltern: **Joseph Elsser** und **Frau**; seine Schwiegereltern: **Familie Heinrich Hirt** und Angehörige; seine Geschwister: **Josef**, **Paula**, **Elisabeth**, **Alois** (z. Z. im Felde) u. **Otto** sowie deren Familienangehörige.

Er soll in unserem Gebet und Gedanken weiterleben!

Tieferschütterter erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, herzenguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe **Hermann Pflug** Gefreiter in einem Pioneer-Batt.

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 28 Jahren für sein Vaterland gefallen ist. Sein Wunsch, die Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging leider nicht in Erfüllung. Mhm.-Käferal, 6. Januar 1942. Ruppertsberger Straße 7.

In tiefer Trauer: **Johanna Pflug**, geb. **Brust**, mit Kind **Rosemarie**; **Herm. Pflug**, Vater; **Paul Pflug** (z. Z. i. Felde); **Hildegard u. Gertrud Pflug**; **Fam. Herm. Köhler**; **Fam. Ernst Firmbach**; **Fam. Gustav Wolf**; **Fam. Christof Mehl**; **Fam. Friedr. Weintz**; **Fam. Ernst Noe**; **Fam. Konrad Brust**.

Todesanzeige

Mein lieber Mann, Herr **Friedrich Corih** kaufm. Beamter i. R. Inhaber des Kriegsteilnehmer-Ehrenkreuzes 1914-18 wurde im 63. Lebensjahre am Silvesterabend durch einen sanften Tod von seinem langen, schweren Leiden erlöst. Mannheim, den 5. Januar 1942. Verschleißstraße 11.

In stiller Trauer: **Erna Corih**, geb. **Böttner**, nebst allen Verwandten. Die Einkäschung fand in aller Stille statt.

Nach langer Krankheit, und doch unerwartet rasch, ist meine liebe, gute Frau, meine liebe Mutter und Schwiegermutter, Frau **Susanna Reich** geb. **Wippert** Montagfrüh von uns gegangen. Mannheim, den 5. Januar 1942. Wallstattstraße 61.

In tiefer Trauer: **Friedrich Reich** nebst Tochter und Schwiegersohn. Beerdigung am Mittwoch, dem 7. Januar, um 12 Uhr mittags.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Theresia Götzmann Ww.** geb. **Heinzmann** im Alter von 57 Jahren zu sich zu nehmen.

Mhm.-Neckarau, 3. Jan. 1942. Großfeldstraße 10.

In tiefer Trauer: **Fam. Josef Götzmann**; **Leonhard Götzmann** (z. Z. i. F.) u. **Familie**; **Hubert Götzmann** (z. Z. i. F.) und **Familie** und **Verwandte**.

Die Beerdigung findet in Kronau statt. Seelenamt am Mittwoch früh 8 Uhr in der Jakobuskirche in Neckarau.

Am 4. Januar 1942 verschied nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 83 Jahren u. 4 Monaten unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau **Margaretha Heydecke** geb. **Meizer** Mannheim, den 5. Januar 1942. S 5, 41.

In tiefer Trauer: **Familie Gg. Heydecke** **Elisabeth Heydecke**. Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 7. Jan. 1942, um 3 Uhr statt.

Mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel **Josef Kühner** Zollsekretär i. R.

ist im Alter von nahezu 78 Jahren in die Ewigkeit eingegangen. Mannheim, den 5. Januar 1942. Lindenhofstraße 18.

In tiefer Trauer: **Marg. Kühner**, geb. **Tremmel**; **Hech. Kopp** und **Frau**, **Erich Kopp** und **Frau** mit Kindern, **Robert Kopp** (z. Z. im Felde) mit **Frau** und Kind, **Kurt Kopp**, Brasilien. Beerdigung am Donnerstag, nachmittags 2 Uhr.

Todesanzeige Nach einem arbeitsreichen Leben ist heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel **Friedrich Schmitz** Werkmeister i. R.

im Alter von nahezu 68 Jahren nach schwerer Krankheit entschlafen. Mhm.-Rheinau, 4. Januar 1942. An den alten Wiesen 38.

In tiefer Trauer: **Frau Maria Schmitz Witwe**, geb. **Mersebroth**, nebst Kindern und Anverwandten. Beerdigung am 5. 1. 42, nachm. 15.00 Uhr, auf dem Friedhof Mannheim-Rheinau.

Am Samstagabend um 22 Uhr ist unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter u. Oma, Frau **Maria Fischer Ww.** geb. **Wunder** Inh. d. gold. Mutterehrenkreuzes versehen mit den Tröstungen unserer Kirche, im Alter von 64 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen. Mannheim (T 6, 34), 5. Jan. 1942.

In tiefer Trauer: **Cornel Fischer** und **Söhne**, **Fam. Valentin Fischer**, **Zweibrücken** - **Fam. Georg Fischer**, **Claifton N. Y. (USA)** - **Fam. Nikol. Fischer**, **Oberkirch** - **Fam. Otto Fischer**, **Gr. Roggallen (Ostpr.)** - **Fam. Georg Ludischer**, **Wielingon** - **Fam. Paul Haaf**, **Mannheim** - **Fam. Walter Dürsam**, **Mannheim**. Beerdigung: Mittwoch, 7. Jan., 13 Uhr.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die reichen Kranz- u. Blumen-spenden beim Helmgange unseres lb. Entschlafenen, **Walder Schmid**, Kassenassistent a. D., sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank auch der Stadt Mannheim sowie dem Verein „Einigkeit“, Herrn Pfr. **Hahn** und unseren lieben Hausbewohnern für die Kranzniederlegung. Mannheim, den 6. Januar 1942. Waldhofstraße 226.

In tiefem Schmerz: **Frau Pauline Schmid**, geb. **Wetterich**, und Kinder, nebst allen Angehörigen.

Anläßlich des Helmganges meiner unvergesslichen Frau u. Mutter, **Frau Elisabeth Fritz**, geb. **Weidenkopf**, wurde uns von vielen Herzen große Verbundenheit mit unserem tiefen Schmerz gezeigt. Nicht im Besitze der Möglichkeit, jedem einzelnen zu danken, bitten wir, für alle Beweise tröstlichen Mitleidens an dieser Stelle unseren bewegten Dank entgegenzunehmen. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer **Fallmann** für seine trostpendenden Worte. Mannheim, den 3. Januar 1942. Bockstraße 18.

In tiefer Trauer: **Josef Fritz** - **Carola Fritz**.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode meines Mannes, **Andreas Lang**, spreche ich hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten meinen Dank aus. Besonderen Dank Herrn **Pfarrer Betz** für seine tröstlichen Worte. Mannheim, den 6. Januar 1942. Mittelstraße 34.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Maria Lang Witwe**.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Helmgang unserer lieben und unvergesslichen Mutter u. Großmutter, **Frau Josefine Spiegel**, geb. **Schweighofer**, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank für die Kranz- und Blumen-spenden u. auch allen denen, die der Verstorbene das letzte Geleit gaben. Mannheim, den 6. Januar 1942. Spiegelstraße 305.

In tiefer Trauer: **Valentin Spiegel**; **Fam. Robert Spiegel**; **Stephan Weber**.

Statt Karten! - Danksagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Helmgang unserer lieben und unvergesslichen Mutter u. Großmutter, **Frau Josefine Spiegel**, geb. **Schweighofer**, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank für die Kranz- und Blumen-spenden u. auch allen denen, die der Verstorbene das letzte Geleit gaben. Mannheim, den 6. Januar 1942. Spiegelstraße 305.

In tiefer Trauer: **Valentin Spiegel**; **Fam. Robert Spiegel**; **Stephan Weber**.

Statt Karten! - Danksagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Helmgang unserer lieben und unvergesslichen Mutter u. Großmutter, **Frau Josefine Spiegel**, geb. **Schweighofer**, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank für die Kranz- und Blumen-spenden u. auch allen denen, die der Verstorbene das letzte Geleit gaben. Mannheim, den 6. Januar 1942. Spiegelstraße 305.

In tiefer Trauer: **Valentin Spiegel**; **Fam. Robert Spiegel**; **Stephan Weber**.

Statt Karten! - Danksagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Helmgang unserer lieben und unvergesslichen Mutter u. Großmutter, **Frau Josefine Spiegel**, geb. **Schweighofer**, sagen wir unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank für die Kranz- und Blumen-spenden u. auch allen denen, die der Verstorbene das letzte Geleit gaben. Mannheim, den 6. Januar 1942. Spiegelstraße 305.

In tiefer Trauer: **Valentin Spiegel**; **Fam. Robert Spiegel**; **Stephan Weber**.

Amtl. Bekanntmachung

Der Unterricht an den Volksschulen, Berufs- u. Berufsschulen sowie Höheren Schulen einschließl. der privaten Höh. Schulen, fällt bis einschließlich 11. Januar 1942 aus. Mannheim, den 5. Januar 1942. Der Oberbürgermeister.

Fischverteilung. - Die nächste Fischverteilung erfolgt nach der neuen Kundenliste, und zwar am Dienstag, 6. Januar 1942, ab 9 Uhr gegen Vorlage der gelben Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstelle: 1. Appel, Nr. der Ausweiskarte: 181 bis 350; 2. Großberger, 1661-1740; 1-30 u. Schiffer; 3. Heintz, 31 bis 160; 4. Kellbach, 381-530; 5. Krämer, 221-560; 6. Frickinger, 601 bis 690; 7. Mayer, 281-300; 8. Müller, 41-300; 9. Nordsee, 3. 1. 1401-2520 u. Schiffer; 9a. Nordsee, Mittelstraße, 501-630; 10. Reuling, 451-790; 11. Seppich, 361-630; 12. Vogelmann, 481-630; 13. Wittig, 2773-2923 u. 181-300; 14. Zeilfelder, 181-320; 15. Zolner, 191-330; 16. Adler, 241-430; 17. Eder, 21-70; 18. Erdmann, 1 bis 100; 19. Roth, 821-630; 20. Droll, 1-70; 21. Betz, 81-110; 22. Hofmann, 41-70; 23. J. Schreiber, Fr'feld, 531-580; 24. J. Schreiber, Seckenheim, 548-580; 25. J. Schreiber, Sandhofen, 609 bis 650; 26. Goedecke, Seckenheim, 1-50; 27. Ueberle, 511-790; 28. J. Schreiber, Neustadt, 326-350; 29. J. Schreiber, N'auer Straße 430-460; 30. Verbraucher-Gen. Umlandstr., 11-80; 31. Verbraucher-Gen. Wallstadt, 41-60; 32. Verbraucher-Gen. Hch.-Lanz-Straße 51-70; 33. Verbraucher-Gen. Mittelstraße, 51-70; 34. Schreiber, Sandhofen, 1761-1903 u. Schiffer; 35. Koch, 131-320; 36. Weisenreuther, 91-180; 37. Walk, 191-290; 38. Gugger, 1301 bis 1442 u. 1-40; 39. Anker, 51 bis 80. - Städt. Ernährungsamt.

Maul- und Klauenheusch. Nachdem die Maul- u. Klauenheusch in Mannh.-Neckarau erloschen ist, werden alle ihrwetgen angeordneten Schutzmaßnahmen aufgehoben. Soweit für die Stadtteil Neckarau Anordnungen mit Rücksicht auf die Seuche in Nachbarorten erlassen wurden, bleiben diese bestehen. Mannheim, 31. Dezember 1941. Der Polizeipräsident.

Neckarhausen, Lebensmittelkarten-Ausgabe. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 12. Januar bis 8. Februar 1942 werden in nachstehender Reihenfolge am Donnerstag, 8. Januar 1942, im Rathaus ausgeben: Vorm. 9-12 Uhr Buchstabe A-G im Wachtzimmer, Buchstabe H-K i. Zimmer 2; nachm. 14-17 Uhr Buchstabe L-Sch im Wachtzimmer, Buchstabe St-Z im Zimmer 2. - Die angegebenen Zeiten sind unter allen Umständen einzuhalten. Neckarhausen, 3. Januar 1942. Der Bürgermeister.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenchaft, Platz des 30. Januar: 8. 1. 16-18 Uhr Markenausgabe bei **Frl. Brecht**, Trautstr. 38. - JG. Strohmarkt: 7. 1. 19.45 Uhr: Gemeinschaftsabend in M 6, 12. Liederbücher mitbringen. - Achtung Ortsfrauenchaftsleiterinnen: Wegen der Sammlung von Pelz-, Woll- und Wintersachen nehmen wir an dem Vortrag am 7. 1. 15 Uhr in der Harmonie nicht teil. - Platz des 30. Jan.: 6. 1. 42, 20 Uhr, findet ein Dienststapel im Leihamt statt, wozu alle Mitarbeiterinnen teilzunehmen haben. - Lindenhof: Markenausgabe am 6. 1. 42, von 15-17 Uhr bei **Hild. Rheindammstraße 6**.

Zu verkaufen

Blauer Konfirmandenzug, Gr. 42, zu verkaufen bei **Roth**, Zehntstraße 13.

Brauner Frauenmantel, Gr. 42-44, RM 25.-, B. Schumannstraße 3.

Dixi Damenmantel, Gr. 44, neu, zu verkaufen-Ankauf, vormitt. Rheindammstraße 50, parterre.

Herr-Wintermantel, 40 RM, zu verkaufen, Seckenheimer Straße Nr. 35, Egner.

Herren-Wintermantel, Gr. 48-48, Maßarbeit, wie neu, für 110,- zu verkaufen. - **Scholl**, Stockhorstraße 56.

Schönes schwarzes Wollekleid, Gr. 44, zu verkaufen. - **Zuschr.** u. Nr. 549 B an den Verl. d. HB.

2 schöne Damenkleider, Gr. 44/46, 1 eleg. Tüllkleid, erkaufbar, mit Unterkleid, Gr. 40/42, zu verkaufen. Tägl. von 9-11 Uhr in **Ludwigshafen**, Ruthenstraße Nr. 30, 2 Tr. rechts.

Neue Fußballstiefel, Größe 44 1/2, zu verkaufen, Seckenheimer Str. Nr. 49, Sassen.

Kleiner weißer Wirtschaftsherd, Roeder, mit Gasbackofen, gut erhalten, zu verkaufen, Dienstag ab 6.30 Uhr abds. F 4, 3, 3 Tr.

Kindersportwagen zu verkaufen: **Beethovenstr. 12**, partr. rechts, von 10 Uhr ab.

Baby-Waage zu kaufen gesucht, Angebote unter Nr. 449 B an den Verlag dieses Blattes erb.

Kindersportwagen zu verkaufen: **Heller**, Contardstraße 46.

Schneldermaschine, Sofa, Sessel, Schlafzimmern, vollständ. Küche, Vitrine, Kleiderschränke, Schreibsekret, Waschkommode, Gartenmöbel zu verkaufen. - U 1, 17. - **M. Botzner**, An- und Verkauf.

Neues Fernglas, Gr. 8x25, zu verkaufen. - Adresse u. Nr. 410B im Verlag des HB Mannheim.

Neuer Foto, Vogltänder 6x6, mit echter Ledertasche sow. Selbstlösler, Kompartiment 300 Sek. für Sportaufnahme; **Damenrad** m. **Dynamo** u. **Lampe**, fast neuer Bereifung zu verkaufen. - **Zuschriften** unt. Nr. 508 B an den Verlag des „HB“.

Klavier, schönes Objekt, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 363 B an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Elektr. Schronkgrammophon m. Platten zu verkaufen. - **Langenröterstraße 12-14**, 2. Stock r.

2 schöne, saub. Einzelbettstellen, mit Patentrösten zu verkaufen. **Karl-Mathy-Straße 3, 5. St. r.**, Seitenstr. d. **Kronprinzenstraße**.

Eisernes Bett, weiß lackiert, mit Messing u. 2 Polsterbettocke zu verkaufen. **Knudsen**, A 3, 7a.

Wohnzimmerhängelampe, Messing mit Seidenschirm, 2 Tennisschläger mit Spanner, 1 Paar Rennschuhe, Gr. 42/43 zu verkaufen. **Ferruf** 409 96. Zwischen 11 bis 3 Uhr.

Kaufgesuche **Gut erh. Herrenmantel**, grau sowie Anzug, Gr. 46-48, zu kaufen gesucht. - **Zuschriften** erbeten unt. Nr. 478 B an den Verlag des HB Mannheim.

Mädchenmantel, gut erhalten, für 12 bis 13 Jahre sowie ein **Knabenanzug** für 3 Jahre zu kaufen gesucht. - **Angeb.** unt. Nr. 69 016 VH an den Verlag d. HB.

Sucho aus gutem Hause sehr gut erhalten, **Damenkleider**, Gr. 46 u. **Herrenkleider**, Gr. 50. - **Rheindammstraße 90**, parterre.

Eleg. Damenwäsche, Gr. 42-44, zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen graues, gut erh. Kostüm. Auch Tischwäsche u. Handtücher gesucht. - **Angeb.** u. Nr. 494B3 an den Verlag des HB Mannh.

Nähmaschine, versenkbar, geb. gut erhalten, zu kaufen gesucht. **Zuschr.** u. 448 BS an d. Verlag.

Damen-Reistiefel

Größe 36-40, zu kaufen gesucht. **Ruf** 237 75.

Gut erh. Kindersportwagen zu kaufen gesucht. - **Zuschr.** u. Nr. 533 BS an den Verlag des HB.

Gut erh. Gasbackofen zu kaufen gesucht. **Zilamm**. **Gasherd** kann dagegen gegeben werden. - **Zuschriften** unter Nr. 69 002 VH an den Verlag des HB Mannheim.

Schlafzimmer, gut erhalten, gebr., sofort zu kaufen gesucht. - **Angebote** an **Fernsprecher** 421 36.

Gebr. Möbel geg. bar kauft **Möbelverwert J. Scheuber**, Mhm., U 1, 1. **Grüne Haus**, **Ruf** 279 37.

Großer, gut erhalt. Schrank zu kaufen gesucht. - **Preisang.** an **Andras**, **Neckarau**, **Schulstraße** Nr. 53, **Fernsprecher** 489 73.

Gebr. Küchenbank zu kaufen gesucht. - **Dietrich**, **Käferal**, **Lichte** Zeile Nr. 30.

Couch u. 2 **Sessel** (Garnitur) od. **Couch**, gut erh., zu kaufen gesucht. - **Zuschr.** u. Nr. 418B an den Verlag des HB Mannheim.

Bettcouch und Wohnzimmer zu kaufen gesucht. - **Zuschr.** u. Nr. 496 B an den Verlag des „HB“.

Klavierharmonika oder **Klaviomodel** III, gut erhalten, zu kaufen gesucht. - **Zuschr.** unt. Nr. 501B a. d. Verlag des HB Mannheim.

Pianos - **Flügel** kauft **Pianohaus Arnold**, Mannheim, N 2, 12. - **Fernsprecher** 220 16.

Radio, Netzanschl., neu od. neuwertig, zu kaufen gesucht. - **A. Helfer**, **Mittelstr.** 119 i. **Lad.**

Radio, auch **Volksempfänger**, zu kaufen gesucht. **Angebote** unt. Nr. 825B an den Verlag d. BI.

Schreibmaschine, gut erh., gebr., zu kaufen gesucht. - **Angebote** an **Fernsprecher** 421 36.

Künstl. Hühnersonne, kl. Modell, von Privat zu kaufen gesucht. - **Fischler**, **Rich.-Wagner-Str.** 13. **Fernsprecher** 419 32.

Fleischmaschine zu kaufen gesucht. - **Zuschr.** u. Nr. 69 039 VH a. d. Verlag des HB Mannheim.

Kauf Pistolen, Cal. 6.35 und 7.65 **Waffen-König**, Mannheim L 6, 8.

Drehbank zu kaufen gesucht. Gr. ungefähr 175 mm Spitzhöhe, 1000 mm Drehlänge. - **Angeb.** u. Nr. 475 B an den Verlag.

Tauschgesuche

Anzug, dunkelbl. (DAF), beste Ausführung, Gr. 168, **Bundw.** 109, nur einige Male getragen, gegen 3/4 Stoff oder anderen Anzug zu tauschen gesucht. - **Angebote** unter Nr. 432 B an den Verlag des HB Mannheim.

Neue blaue Damenschuhe (Pumpe), Gr. 38, gegen eleg. Damenschuhe, neu oder sehr gut erhalten, Gr. 38 1/2, zu tauschen gesucht. - **Zuschr.** unter Nr. 69 037 VS an den Verlag d. HB.

Offene Stellen

Hilfsarbeiterinnen f. leichte Arbeiten gesucht. **Christian Hermann Schmidt**, chem. Produkte, Mannheim, **Egellstr.** 9.

Hotel-Restaurant sucht für sof. **Büfettfräulein**. **Hotel „Kaiserhof“**, Worms.

Sol. fleiß. Bedienung für 4 Tage wöchentlich gesucht. **Spanische Bodega „Valencia“**, Mhm., Q 4, 1.

Köchin, perfekt, am liebsten sofort in modernen Haushalt gesucht. - **Fernsprecher** 449 91.

Tücht. Alleinmädchen sof. gesucht „**Rosenhof**“ K 4, 19. **Ruf** 233 08.

Alleinmädchen, tücht. u. sauber (auch alt.) für sofort od. später gesucht. **Dr. Hock**, **Tullastr.** 12. **Fernsprecher** 422 22.

Tüchtige Stütze in Gesch.-Haushalt gesucht. - **Zu erfragen** u. Nr. 489 B im Verlag des „HB“.

Tücht. Hausgehilfin zu 3 erwachsenen Personen in Dauerstellg. sofort od. später gesucht. **Näh. P 7, 1**, **Eckladen**, **Ruf** 269 96.

Zum 15. 1. 1942 oder später wird in gutes Haus ein Mädchen gesucht, auch ältere Frau oder **Pflichtjahrmädel**. - **Zuschriften** unt. Nr. 434 B an den Verlag.

Stellengesuche

Erfahr. Kaufmann (fl. Disponent, Organisat.), auch techn. Verständnis, bisher selbständ., sucht Wirkungskreis (selbst. Posten, Vertrauensstellung oder dergl.). **Zuschriften** unter Nr. 413 B an den Verlag des HB Mannheim.

Junger Kraftfahrer, städt. u. auswärtskundig, sucht Stellg. - **Angeb**

